

Hegel-Jahrbuch

Sonderband 15

Zur kritischen Funktion
des absoluten Geistes in
Hegels Phänomenologie
des Geistes

Von

Ryu Okazaki

Duncker & Humblot



RYU OKAZAKI

Zur kritischen Funktion des absoluten Geistes in Hegels
Phänomenologie des Geistes

HEGEL-JAHRBUCH

Herausgegeben von

Brady Bowman, Myriam Gerhard, Jure Zovko

Begründet von Wilhelm Raimund Beyer (†)

Sonderband 15

Zur kritischen Funktion des absoluten Geistes in Hegels Phänomenologie des Geistes

Von

Ryu Okazaki



Duncker & Humblot · Berlin

Die Philosophische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin
hat diese Arbeit im Jahr 2021 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: TextFormA(r)t, Daniela Weiland, Göttingen
Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach
Printed in Germany

ISSN 2199-8167
ISBN 978-3-428-18387-6 (Print)
ISBN 978-3-428-58387-4 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Danksagung

Dieses Buch ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertationsschrift, die ich am 23.07.2020 am Institut für Philosophie der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht und am 29.01.2021 verteidigt habe. Hier möchte ich mich bei all denen bedanken, die mich während der Anfertigung der Promotion unterstützt und begleitet haben.

Mein Dank gilt an erster Stelle Prof. (em.) Dr. Andreas Arndt, ohne dessen kritische Begleitung in seinen Colloquien und Sprechstunden meine Arbeit nicht so gut hätte gelingen können. Besonders seine methodologischen und systematischen Hinweise haben es mir ermöglicht, den systematischen Stellenwert der jeweiligen Textstellen herauszuarbeiten, vorschnelle Pauschalisierungen zu umgehen und Hegel damit gerechter zu werden. Gerade durch seine Makro-Perspektive auf die Philosophie Hegels im Kontext der klassischen deutschen Philosophie wurden meine Überlegungen immer wieder angemessen verortet, und sein Rat hat mir besonders bei zeitweiligen Verirrungen stets Orientierung gegeben. Ich bin stolz darauf, einer seiner letzten Schüler/innen zu sein.

Ebenso möchte ich meinem langjährigen Lehrer Prof. Dr. Taiju Okochi ganz herzlich danken. Auch während meines Aufenthalts in Deutschland hat er sich gerne großzügig und regelmäßig Zeit für mich genommen. Seine außergewöhnlich gründliche Lesart der Texte, bei der kein Satz vernachlässigt wird und immer der logisch-begriffliche Zusammenhang des Ganzen, das ja das Wahre ist, beachtet wird, hat mich in entscheidender Weise geprägt. Seine Mikro-Perspektive auf die Texte ermöglichte mir, Fehlschlüsse zu erkennen. Seine würdige Disziplinierung hat mir gerade in schweren Momenten viel Kraft zum Durchhalten gegeben. Ich bin stolz darauf, einer seiner ersten Schüler/innen zu sein.

Bei Prof. Dr. Ernst Müller möchte ich mich für die sehr kurzfristige und unkomplizierte Übernahme der Zweitbetreuung sowie für seine kritischen und weiterführenden Bemerkungen im Gutachten und der Disputation bedanken. Darüber hinaus konnte ich mein Textverständnis in seinem Seminar zur *Phänomenologie des Geistes* im Wintersemester 2018/19 an der Humboldt-Universität zu Berlin sehr vertiefen.

Weiter möchte ich Prof. Dr. Rainer Adolphi und Dr. Christine Weckwerth nennen, die mir beide sehr dabei geholfen haben, die Gliederung sowie die Argumentationsgänge der Arbeit genauer auszuarbeiten. Obwohl ich zu beiden in keinem universitären Betreuungsverhältnis stand, haben sie sich viel Zeit für mich genommen.

Mein Verständnis der Texte Hegels habe ich nicht zuletzt durch die regelmäßigen Lesekreise und Diskussionen sehr vertiefen können. Die Teilnehmer/innen der Lesekreise, vor allem Dr. Kiyoei Takiguchi, Prof. Dr. Hideto Akashi, Gaku Tanaka, Alma Klein, Roman Kowert, Johanna Zidek, Kendrick Rowan, Dr. Rafael Aragües Aliaga, Dr. Márcio Schäfer, Dr. Soichiro Sumida und Dr. Pablo Pulgar Moya haben mich zu immer neuen Ideen inspiriert. Nicht ungenannt sollen auch Stefan Kühnen, Ansgar Baumgart und Philip Penew, die mich zu zahlreichen Oldenburger Hegel-Tagungen eingeladen haben, sowie Dr. Eva Bockenheimer, Prof. Dr. Friederike Kuster und Prof. Dr. Klaus Vieweg bleiben, an deren Veranstaltungen über die klassische deutsche Philosophie ich in Köln, Wuppertal, Jena und Tokio teilnehmen durfte. Prof. Dr. Takashi Shimazaki und Prof. Tomonaga Tairako haben mich in ihren Colloquien an der Universität Hitotsubashi begleitet, wofür ich sehr dankbar bin.

Prof. Dr. Kohei Saito hatte mir sehr empfohlen, in Berlin zu promovieren und hat mir auch bei Notfällen mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Prof. Dr. Riku Yokoyama hat mich vor und während des Deutschlandsaufenthalts immer wieder unterstützt. Meine Kommilitonen aus Japan, Dr. Shingo Segawa und Arata Nakashima, haben mich immer wieder telefonisch aufgemuntert, sodass ich die schwierigen Zeiten, die auch Bestandteil eines Auslandsstudiums sind, überstehen konnte. Alma Klein hat durch ihre sprachlichen Korrekturen sowie ihre ebenso scharfe wie konstruktive Kritik sehr zur Qualität der Arbeit beigetragen.

Auch möchte ich mich ganz besonders bei Yuka Okazaki, deren Dissertationsprojekt zu Feminismus und Hegel, mich immer wieder inspiriert, für ihre Anregungen zu meiner Arbeit bei unserem täglichen Spaziergang im Tempelhofer Kiez bedanken.

Mein Forschungsaufenthalt in Berlin wurde teilweise von der Japan Society for the Promotion of Science (DC2/PD) finanziell gefördert und wäre ohne die großzügige Unterstützung meiner Eltern nicht möglich gewesen.

Und zuletzt bedanke ich mich bei den Herausgeber/innen Prof. Dr. Brady Bowman, Prof. Dr. Myriam Gerhard und Prof. Dr. Jure Zovko für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe *Sonderbände zum Hegel-Jahrbuch*.

Berlin, April 2021

Ryu Okazaki

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	11
------------------	----

Erster Hauptteil

Die Entwicklung des daseienden Geistes	21
Einleitung: Hegels Kritik an der Analytik Kants als Ausgangspunkt des Geistesabschnitts	21
1. Die Geburt des Rechtszustands aus dem Untergang der harmonischen Welt der Sittlichkeit	25
1.1 Kriegsführung und Bestattung: Rekonstruktion zu Gleichgewicht und Komplementarität beider Gesetze	28
1.2 Widerspruch und Untergang der Sittlichkeit: zum Grund des Konflikts	35
1.2.1 Die Schein-Struktur und Verabsolutierung des eigenen Gesetzes: die Begründung des Konflikts durch die formelle Struktur der sittlichen Handlung	37
1.2.2 Die Zufälligkeit der Natur und die ewige Ironie des Gemeinwesens: die inhaltlich-strukturellen Gründe des Konflikts zwischen den scheinbar komplementären Momenten	42
1.2.3 Der Übergang zum Rechtszustand durch den „tapferen Jüngling“	48
1.3 Die Entstehung der Entfremdung im Rechtszustand	52
1.3.1 Person und Persönlichkeit	53
1.3.2 Der Herr der Welt: Die Atomisierung der Menschen und ihre Folgen	59
1.3.3 Der Verlust im wirklichen Gelten	61
1.4 Rückblick auf die Erfahrung des Bewusstseins in der Sittlichkeit	64
2. Die Erfahrung der Entfremdung als Bildung: die prozesshafte Verallgemeinerung der natürlichen Persönlichkeit in den Normativitätsstatus	65
2.1 Die gescheiterte Dialektik der Entfremdung als Bildung: Die Zerrissenheit des Bewusstseins	72
2.1.1 Vorbereitende Überleitung in den subjektivistischen Theorieansatz	73
2.1.2 Das doppelte Scheitern der praktischen Entfremdung des Bewusstseins	75
2.1.3 „Die Sprache der Zerrissenheit [...] ist die vollkommene Sprache und der wahre existierende Geist dieser ganzen Welt der Bildung“	80
2.1.4 Der Übergang zur Aufklärung	85
2.2 Die Aufklärung als Gestalt des Bewusstseins der Entfremdung	89
2.2.1 Das Ergebnis des Kampfes der Aufklärung mit dem Aberglauben	91

2.2.2 Eine verpasste Gelegenheit zur Reflexion über die Notwendigkeit der institutionellen Vermittlung: Hegels Nützlichkeitsbegriff	97
2.3 Die gewordene Gleichheit und die Erfahrung der notwendigen Fremdheit	101
2.3.1 Der Verlust der Nützlichkeit	103
2.3.2 Das ironische Ergebnis des Versuchs, die Gleichheit des Rechts zu einer gewordenen zu machen	106
2.3.3 Der Übergang zur Moralität	109
2.4 Rückblick auf die Erfahrung des Bewusstseins der Entfremdung	111
3. Die Erfahrung der Dialektik der Moralität	114
3.1 Die Erfahrung der Moralität: das Problem des sich auf die Totalität beziehenden Bewusstseins der Moralität	117
3.1.1 Hegels Analyse der Postulate	121
3.1.1.1 Das erste Postulat: Harmonie der Moralität und der äußeren Natur	121
3.1.1.2 Das zweite Postulat: Harmonie der Moralität und der inneren Natur	122
3.1.1.3 Das dritte Postulat: Das heilige Wesen, welches das konkrete Handeln heiligt	124
3.1.2 Antinomie und Vorstellung der moralischen Weltanschauung: der Übergang zur Verstellung	127
3.1.3 Die Verstellung und das Problem der Ernstlosigkeit: Die Erfahrung des postulierenden Bewusstseins	131
3.1.4 Der Übergang von der Verstellung zum Gewissen: Hegels Kritik der kantischen Dialektik	136
3.2 Das Gewissen im Schatten der kantischen Dialektik	139
3.2.1 Die subjektive Aufhebung der Verstellung und ihre Wiederkehr	142
3.2.2 Der Konflikt und die Versöhnung des handelnden und beurteilenden Gewissens	151
3.2.2.1 Der Angriff des beurteilenden Gewissens auf das handelnde Gewissen und das Bekenntnis des Bösen	151
3.2.2.2 Die zweite Gestalt der schönen Seele und die Versöhnung	160
3.2.2.3 Kritische Überlegungen zu gängigen Deutungen des Gewissensabschnitts	168
3.2.3 Der Übergang zur Religion: Im Anschluss an die Antinomie der moralischen Weltanschauung	176
3.3 Rückblick auf die Erfahrung des Bewusstseins der Moralität und des Gewissens	181

Zweiter Hauptteil

Der absolute Geist als Medium der reflexiven Selbstverständigung	185
Einleitung: Die reflexive Struktur und Aufgabe des absoluten Geistes als Religion	186
4. Die Erfahrung des Bewusstseins im geistigen Kunstwerk	197
4.1 Der Begriff als Resultat: Epos als Hintergrund der im daseienden Geist vorausgesetzten Zweispaltung	199
4.2 Der trügerische Gott und die Entvölkerung des Himmels: Tragödie als Diskreditierung der im daseienden Geist vorausgesetzten Normativitätsinstanz	207
4.3 Der Vindizierungsversuch, die Normativitätsquelle in die Menschen zu verlagern, und dessen Folge: Komödie zwischen Selbstzerstörung des Richtigen und Selbstzerstörung des Nichtigen	216
4.4 Die kritische Funktion des geistigen Kunstwerks	226
5. Die Erfahrung des Bewusstseins in der offenbaren Religion	228
5.1 Die systematische Stellung sowie Problemlage des Abschnitts über die offenbare Religion	229
5.2 Die begriffliche Rekonstruktion des historischen Jesu als eines wiederhergestellten Mediums der Selbstverständigung des Geistes	237
5.3 Der Prozess der höheren Bildung in der Gemeinde: das vorstellende Verhalten zum begrifflichen Inhalt	244
5.3.1 Das erste Moment: die reine Substanz als in sich differentiell strukturiertes Wesen	246
5.3.2 Das zweite Moment: die Auseinandersetzung mit dem Vorstellen als solchem und die vorläufige Aufhebung der Vorstellung durch die Erfüllung der copula	249
5.3.3 Das dritte Moment: die Aufhebung der Vorstellung in das Selbstbewusstsein	261
5.4 Die kritische Funktion der offenbaren Religion	269
5.4.1 Die Grenze der Gemeinde: das Problem der eschatologischen Vorstellung	270
5.4.2 Die kritische Funktion der offenbaren Religion: eine Gesellschaftstheorie?	273
5.4.2.1 Der Stellenwert der offenbaren Religion im Religionsabschnitt	279
5.4.2.2 Der Gehalt der kritischen Selbstverständigung durch die offenbare Religion	281
5.4.2.3 Die Leistung des „innersten sich einfach Wissens“ im Lichte der kantischen Ethiktheologie	283
Exkurs: Der Gemeindebegriff in der <i>Phänomenologie des Geistes</i> und das Konzept eines „ethischen Gemeinwesens“ in Kants <i>Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft</i> im Vergleich	284
5.4.2.4 Die Grenze der offenbaren Religion und ihr Übergang in das absolute Wissen	287

6. Die Weiterentwicklung der Bildung des Selbstverständigungsmediums durch das absolute Wissen	290
6.1 Die Versöhnung des Bewusstseins mit dem Selbstbewusstsein: die Rehabilitation der schönen Seele	291
6.2 Selbstverständigung qua Zeittilgung: die geschichtliche Dimension des absoluten Wissens	301
6.3 Die kritische Funktion des absoluten Wissens	316
6.3.1 Die Leistung des absoluten Wissens als reflexives Selbstverständigungsmedium	316
6.3.2 Die geschichtliche Kontextualisierung des Begriffs: die Tragweite der „begriffnen Geschichte“	318
Ausblick	321
Literaturverzeichnis	328
1. Primärtexte	328
2. Sekundärliteratur	329
Personenregister	340

Einleitung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, durch die Lektüre der drei Abschnitte, VI. Der Geist, VII. Die Religion sowie VIII. Das absolute Wissen, der *Phänomenologie des Geistes* (1807) von Georg Wilhelm Friedrich Hegel die kritische Funktion des absoluten Geistes herauszuarbeiten. Im Abschnitt VI. Der Geist geht es um „den daseienden Geist“ und in den letzten beiden Abschnitten um „den absoluten Geist“. Vor der genaueren Ausführung der Problematik unserer Arbeit wollen wir zunächst zu den drei eben genannten Ausdrücken, „der daseiende Geist“, „der absolute Geist“ und „die kritische Funktion“ noch etwas anmerken, da diese in der vorliegenden Arbeit ohne weitere Begründung vorausgesetzt werden müssen.

„Der daseiende Geist“ ist kein weit verbreiteter Ausdruck in der Hegelforschung, auch wenn diese Formulierung von Hegel an einigen Stellen in der *Phänomenologie des Geistes* selbst verwendet wird. Eine Alternativbezeichnung wäre „der objektive Geist“, der im späteren enzyklopädischen System Hegels ähnlich umfangreich wie in den *Grundlinien der Philosophie des Rechts* konzipiert wird¹. Wie wir jedoch durch die Betrachtung des ersten Hauptteils hervorheben wollen, geht es im Abschnitt über den Geist kaum um den *objektiven* Geist im engeren Sinne, weil dort von einem Geist mit objektivem, d. h. *institutionellem* Gehalt kaum die Rede ist. Hieraus lässt sich jedoch nicht schlussfolgern, Hegel entwickle in der *Phänomenologie des Geistes* im Unterschied zum späteren System eine Intersubjektivitätstheorie, welche keine objektiven Institutionen voraussetzt, wie wir später noch eingehend aufzeigen wollen. Worauf Hegel hinaus will, lässt sich vielmehr als eine konsequente, immanente Kritik an denjenigen Positionen verstehen, die eine Verallgemeinerung anstreben, ohne äußere Institutionen vorauszusetzen. Diese Positionen finden sich vor allem in der kontraktualistischen Tradition. Im Geistesabschnitt, mindestens nach dem Untergang der Sittlichkeit, werden zwar auch Institutionen mit objektivem Gehalt thematisiert, aber ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, dass das Bewusstsein diese zu tilgen und somit unter seine Kontrolle zu bringen sucht und ohne dabei einen Blick auf die Entwicklung ihres objektiven Gehalts zu werfen.

„Der absolute Geist“ wiederum wird im Abschnitt über die Religion sowie das absolute Wissen behandelt. Wie wir im Einleitungsteil zur letzten Hälfte unserer

¹ Georg Lukács ordnet den Gang der *Phänomenologie des Geistes* mit der Terminologie des späteren Systems so, dass sich die Abschnitte über Bewusstsein, Selbstbewusstsein und Vernunft dem subjektiven, der Geistesabschnitt dem objektiven sowie die Abschnitte über die Religion und das absolute Wissen dem absoluten Geist zuordnen lassen: Georg Lukács, *Der junge Hegel. Über die Beziehungen von Dialektik und Ökonomie*, Zürich/Wien 1948, 592 ff.

Arbeit eingehend erklären wollen, geht es in der Erfahrung des Bewusstseins im absoluten Geist um Entwicklung von Medien, durch welche sich über die Konstellation des daseienden Geistes reflektieren lässt. Der Ausdruck „Meta-Reflexion“ wäre eine alternative Bezeichnung für den absoluten Geist, welche wir aber vermeiden, weil mit dieser die irreführende Konnotation einhergehen dürfte, dass es eine vom soziokulturell-geschichtlichen Kontext unabhängige Meta-Ebene gebe, auf der sich der absolute Geist immer schon befinde. Diese Reflexionsmedien bedürfen aber ihrerseits verschiedenen Entwicklungsstufen, durch und in welchen das Bewusstsein die Bildung jenes Mediums auch allererst hervorbringt. Die Reflexionsmedien sind also nicht so zu verstehen, als wären sie jenseits des daseienden Geistes immer schon vorhanden, sondern sie sind selbst das Resultat der Arbeit des Geistes.

Mit Blick auf die Bezeichnung „kritische Funktion“ sei angemerkt, dass wir unter der kritischen Funktion verstehen, einen anderen Blick auf etwas, das bereits da ist, werfen zu können, wobei wir den Begriff vor allem im Unterschied zur ideengeschichtlichen Rekonstruktion des Kritik-Begriffs in der postkantischen Philosophie gebrauchen wollen². Da das Ziel dieser Arbeit gerade darin besteht, die kritische Funktion des absoluten Geistes herauszuarbeiten, soll die Bedeutung dessen, was die „kritische Funktion“ ist, nicht einfach definitiv vorausgesetzt werden, sondern anhand unserer Analyse allererst entwickelt werden, wodurch sich dann erhellen soll, worin genau dieser andere Blick auf das, was im daseienden Geist erfahren worden ist, besteht.

In der bisherigen Forschung finden sich zahlreiche Ansätze dazu, das gesellschaftskritische Potential der *Phänomenologie des Geistes* anhand der Darstellung über den daseienden Geist, also ausgehend vom Sittlichkeitsabschnitt, über den Entfremdungsabschnitt bis hin zum Gewissensabschnitt, herauszuarbeiten, was wir auch in unserer Auseinandersetzung berücksichtigen wollen. Zu den beiden Abschnitten über den absoluten Geist hingegen finden sich bis auf einige Ausnahmen kaum systematische Überlegungen, welche sich auf die kritische Funktion desselben fokussieren³.

Diese allgemeine Tendenz der Vernachlässigung des absoluten Geistes, vor allem des Religionsabschnittes, im Diskurs um das gesellschaftskritische Potential

² Es gibt bereits eine ausführliche ideengeschichtliche Studie zum Begriff der Kritik in und nach der deutschen klassischen Philosophie: Kurt Röttgers, *Kritik und Praxis. Zur Geschichte des Kritikbegriffs von Kant bis Marx*, Berlin/New York 1975.

³ Den relativ neu erschienenen Kommentaren zur *Phänomenologie des Geistes* von Pirmin Stekeler und Georg W. Bertram kommt die herausragende Leistung zu, ausdrücklich auf die Reflexivität des absoluten Geistes in der *Phänomenologie des Geistes* aufmerksam gemacht zu haben. Auf die beiden wird im Folgenden stets kritischer Bezug genommen: Pirmin Stekeler, *Hegels Phänomenologie des Geistes. Ein dialogischer Kommentar. Bd. 2: Geist und Religion*, Hamburg 2014; Georg W. Bertram, *Hegels »Phänomenologie des Geistes«. Ein systematischer Kommentar*, Stuttgart 2017.

der Philosophie Hegels lässt sich unter dem Stichwort „Entfremdungsromantik“⁴ auf die Hegel-Rezeption schon kurz nach dem Tod Hegels⁵ zurückführen. Diese Tendenz beginnt mit der junghegelianischen Hegeldeutung und setzt sich darüber hinaus mit Lukács bis zur gegenwärtigen Kritischen Theorie durch. Diese Tendenz zeichnet sich durch zwei miteinander zusammenhängende Probleme aus, die nun kurz vorgestellt werden.

Erstens zielt die entfremdungsromantische Deutung der *Phänomenologie des Geistes* bereits in der Deutung des objektiven (bei uns: des daseienden) Geistes auf „einen Zustand völliger Durchsichtigkeit der gesellschaftlich-politischen Verhältnisse in einer unmittelbaren Identität des Individuellen und Allgemeinen, einen Zustand, der die komplexe Struktur der Vermittlung von personaler, sozialer und politischer Freiheit in Hegels Konzeption unterläuft“⁶, ab. Ausgehend von der Interpretation der *Phänomenologie des Geistes* als einer Entfremdungsgeschichte versteht die entfremdungsromantische Deutung dieses Werk so, dass es in diesem um die Entfremdung und ihre Aufhebung in jenen vermittlungslosen (und deshalb angeblich von der Entfremdung befreiten) Zustand gehe. Entgegen dieser Deutung soll in dieser Arbeit kritisch hinterfragt werden, ob erstens der Sinn der *Phänomenologie des Geistes* Hegel zufolge in solch einer Etablierung der unmittelbaren Einheit des Individuellen mit dem Allgemeinen liegen soll, aber auch, ob zweitens dem Entfremdungsbegriff bei Hegel überhaupt eine solche bloß negative Bedeutung zuzuschreiben sei (damit beschäftigen wir uns im zweiten Abschnitt).

Zweitens beeinträchtigt die entfremdungsromantische Deutung die Hegel-Rezeption derart, dass „die forcierte Religionskritik eine weitere Beschäftigung mit der Religionsphilosophie schließlich abschneidet“⁷. Deutet man die Religion bloß aus einer ideologiekritischen Perspektive, welcher auch die oben genannte entfremdungsromantische Deutung zugrunde liegt, so wird der Weg, die Religion als ein Moment des absoluten Geistes in ihrer kritischen Funktion zu thematisieren, von vornherein versperrt.

⁴ Zum Begriff der „Entfremdungsromantik“ siehe: Peter Furth, *Phänomenologie der Enttäuschungen. Ideologiekritik nachttotalitär*, Frankfurt am Main 1991. Der entfremdungsromantischen Haltung setzt Furth übrigens die Doppeldeutung der Enttäuschung entgegen. Der mit der Entfremdung einhergehenden Enttäuschung ist nämlich zugleich ein anderes Moment, das Moment der Reflexivität, zu entnehmen: „Enttäuschung ist einerseits passiv, etwas, das einem geschieht, ein Erleiden, eine Lage – Enttäuschtsein; andererseits ist Enttäuschung aktiv und transitiv, Erfahrung, eine objekt- und zielgerichtete Tätigkeit – Ent-Täuschung als Befreiung von Täuschung“ (8). Dann kommt ein Appell: „Mit den Enttäuschungen rechnen, aus der Not des Aufschubs und Verlustes die Tugend der Bestandsaufnahme, aus der Not der Enttäuschung die Tugend ihrer Reflexion machen“ (18–19). Diese Theorie Furths ist umso spannender, weil ihr die *Phänomenologie des Geistes* zugrunde liegt (32–43).

⁵ Dazu siehe: Andreas Arndt, *Geschichte und Freiheitsbewusstsein. Zur Dialektik der Freiheit bei Hegel und Marx*, Berlin 2015, Abs. 3.

⁶ Arndt, *Geschichte und Freiheitsbewusstsein*, 40.

⁷ Arndt, *Geschichte und Freiheitsbewusstsein*, 40.